

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitung Nr. 7249.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Insertionsgebühren: Bezahlt für die einpfeilige Zeitungs- oder deren Raum 50 Pfennige, für dreipfeilige und Beilagenzusätze 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 189

Montag, den 16 August 1897.

8. Jahrgang.

Parteienoffen!

Aut Beschluss des vorjährigen Parteitages findet der diesjährige in Hamburg statt.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 7, 8 und 9 der Parteio-Organisation beruft die Parteileitung hiermit den diesjährigen Parteitag auf

Sonntag, den 3. October

nach Hamburg in das Lokal „Lüke“, Valentinskamp, ein.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

Sonntag, den 3. October, Abends 7 Uhr, Vorberathung. Festsetzung der Geschäfts- und Tages-Ordnung. Wahl einer Commission zur Prüfung der Mandate.

Montag, den 4. October und die folgenden Tage:

1. Geschäftsbericht des geschäftsführenden Ausschusses. Berichterstatter: A. Gerisch u. W. Pfannkuch
2. Bericht der Controleure. Berichterstatter: H. Meister.
3. Bericht über die parlamentarische Thätigkeit. Berichterstatter: M. Schippel.
4. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Berichterstatter: A. Bebel.
5. Die Theilnahme an den preussischen Landtagswahlen. Berichterstatter: J. Uer.
6. Die Waisener 1898. Berichterstatter: H. Förster.
7. Bericht über den Arbeiterschuss-Congress in Zürich. Berichterstatter: H. Wolfenbühler.
8. Organisation. Berichterstatter: J. Uer.
9. Anträge zum Programm und zur Organisation.
10. Sonstige Anträge.

Parteienoffen! Wir fordern Euch nun auf, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, insbesondere die Wahl der Delegirten und die Einreichung der Anträge rechtzeitig zu bewirken. Die Anträge müssen spätestens am 17. September in Händen des geschäftsführenden Ausschusses, Adresse:

W. Pfannkuch,

Hamburg, Eimsbüttel, Eichenstraße 4, I. sein, wenn sie entsprechend den Bestimmungen des § 8 Absatz 2 der Parteio-Organisation im „Vorwärts“ veröffentlicht werden und in die gedruckte Vorlage für den Parteitag Aufnahme finden sollen.

Anträge von einzelnen Parteien bedürfen der Gegenzeichnung des Vertrauensmannes, falls sie zur Veröffentlichung und Berathung gelangen sollen.

Die Adresse des Localcomitees ist:

G. Blume,

Hamburg, Eimsbüttel, Bismarckstraße 10, II. Die Parteienoffen, die zum Parteitag kommen, werden er sucht, von ihrer Delegation dem geschäftsführenden Ausschuss und dem Localcomitee rechtzeitig Mittheilung zu machen, damit dieses in Bezug auf Quartiere u. die notwendigen Vorbereitungen treffen kann.

Mandatsformulare, mit deren Versendung Mitte September begonnen wird, sind durch das Bureau des geschäftsführenden Ausschusses, Hamburg, Eimsbüttel, Eichenstr. 4, I. zu beziehen.

Die Genossen, welche Anträge einreichen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige, den Anträgen beigegebene Motive weder im „Vorwärts“ noch in der dem Parteitag vorzuliegenden gedruckten Vorlage Aufnahme finden können. Die Genossen haben

das Recht, ihre Anträge auf dem Parteitage entweder persönlich zu vertreten oder durch befreundete Genossen vertreten zu lassen; außerdem empfiehlt es sich, wichtige Anträge vor dem Zusammentritt des Parteitages in der Parteipresse zu erörtern. Die Motive aber in die Parteitagsvorlage aufzunehmen, verbietet sich aus räumlichen Rücksichten und um der damit verknüpften unvermeidlichen Wiederholungen willen.

Hamburg, den 14. August 1897.

Mit socialdemokratischem Gruß:
Der geschäftsführende Ausschuss.

Socialdemokratie und Landtagswahlen.

Genosse August Bebel veröffentlicht nunmehr in der „Neuen Zeit“ einen längeren Aufsatz über die Frage der Theilnahme der socialdemokratischen Partei an den nächsten Landtagswahlen. Wir geben die Ausführungen Bebel's vollinhaltlich wieder, nicht nur, weil Bebel der Referent für diese Frage auf dem Kölner Parteitag war und sich damals bekanntlich entschieden gegen unsere Theilnahme an den Wahlen aussprach, sondern auch, weil unseres Erachtens Bebel in den vorliegenden Ausführungen das Richtige trifft und seine Anschauung sich völlig mit der unsrigen deckt. Bebel führt also aus:

Die Frage, ob die Socialdemokratie sich an den nächsten Jahr stattfindenden Landtagswahlen betheiligen soll, hat eine Discussion hervorgerufen, die nach den Verhandlungen des Kölner Parteitages im Jahre 1893 über diese Angelegenheit nicht zu erwarten war. Damals erklärte sich der Parteitag einstimmig für die von mir als Referenten vorgeschlagene Resolution, welche eine Theilnahme an den Landtagswahlen kurzer Hand ablehnte, weil keine Möglichkeit bestehe, bei dem elendesten aller Wahlgesetze aus eigener Kraft einen Erfolg zu erringen und ein Compromiß mit bürgerlichen Parteien, wie es kurz zuvor Bernstein in dieser Zeitschrift befürwortet hatte, allgemein als bedenklich, ja verwerflich angesehen wurde. Und trotz alledem heute diese Discussion?

Was ist geschehen, das diese Umwandlung in der Stimmung und Meinung eines großen Theiles der Parteienoffen, und darunter meiner eigenen, erklärt? Ist das Wahlrecht verbessert worden? Keineswegs. Dasselbe ist vielmehr durch die capitalistische Entwicklung innerhalb weniger Jahre noch verschlechtert worden, insofern der plutokratische Charakter desselben noch schärfer als früher hervortritt. Die Concentration des Reichthums hat in vielen Wahlkreisen bewerkstelligt, daß die Zahl der Urwähler in der ersten und zweiten Klasse noch mehr zusammengekommen ist, dagegen die Zahl der Wähler in der dritten Klasse in einem noch schlimmeren Mißverhältnis zu den Urwählern der beiden andern Klassen steht als vormals. Auch alle übrigen Uebel und Mängel, die dem preussischen Dreiklassenwahlrecht von Anfang an anhaften, sind im Laufe der Jahre nicht geringer, sondern schlimmer geworden, wie ich das bereits in meiner Broschüre, die im Jahre 1895 erschien, betitelt: „Die Socialdemokratie und das allgemeine Wahlrecht“, nachgewiesen habe, und neuerdings von einem Theile der Parteipresse an der Hand seitdem bekannt gewordener Thatsachen weiter nachgewiesen wurde.

Was immer von den Gegnern der Wahlbetheiligung gegenwärtig an Gründen gegen dieselbe vorgebracht wird, keiner derselben ist neu, und keiner von den Anhängern der Wahlbetheiligung wird sich beikommen lassen, die schärfste

Kritik an dem elendesten aller Gesetze nur um Haarsbreite abschwächen zu wollen. In den Zuständen, die durch das bestehende Wahlrecht geschaffen wurden, hat sich also mindestens nichts zum Besseren verändert. Wenn aber dessenungeachtet gegenwärtig vollkommen spontan von den verschiedensten Seiten und allermeist von Genossen und Genossinnen, die vormals Gegner der Wahlbetheiligung waren und in anderen Fragen — ich erinnere nur an die Verhandlungen über das Agrarprogramm — sich zum Theil schroff gegenüberstanden, die Wahlbetheiligung befürwortet wird, so müssen tief wirkende Thatsachen vorhanden sein, die dieses herbeiführten. Und diese sind vorhanden und sie liegen, wie Jedermann weiß, in unserer gesammten politischen Situation, die namentlich seit dem Jahre 1893 immer unerquicklicher geworden ist, und gegenwärtig in den weitesten Volkskreisen und insbesondere auch in der Bourgeoisie eine Unzufriedenheit und eine Opposition erzeugt hat, wie sie seit den preussischen Conflictjahren nicht vorhanden war. In gewissem Sinne ist diese Situation sogar noch unbehaglicher als zu jener Zeit. Damals war es die Frage der Militärreorganisation mit ihren Begleiterscheinungen, welche die Bourgeoisie in schärfster Opposition trieben, heute ist es die vollständige Verwirrung, ich möchte sagen, das Lohwabohu in unserem ganzen öffentlichen, so wohl in Bezug auf unsere innerpolitischen Zustände und das Verhältnis der maßgebenden Klassen zu einander, wie in Bezug auf die handelspolitischen Verhältnisse und unsere Rolle in den auswärtigen Beziehungen, die ein Gefühl der Unsicherheit, der Unruhe und Unbehaglichkeit erzeugt, wie es nur der Glaube, vor dem Unvorhergesehenen und Unberechenbaren zu stehen, hervorrufen kann. In der preussischen Conflictperiode handelte es sich in erster Linie um eine politische Machtfrage, heute um die Geschütterung der politischen und wirtschaftlichen Grundlagen, welche die Bourgeoisie zu ihrer Entwicklung bedarf, und um das Nichtvorhandensein des festen Bodens unter ihren Füßen, ohne den sie nicht in Ruhe ihren Geschäften und ihrer Profitgier nachgehen kann. Und diese Störung des socialen und wirtschaftlichen Gleichgewichts geht nicht von denen aus, die zugestandenermaßen ihre Existenz und ihre Gesellschaftsordnung untergraben wollen, von der Socialdemokratie, sondern von einer Seite, die ihr natürlicher Schützer und Schirmer sein sollte. Daher das besondere Maß von Zorn und Erbitterung, das sie mit jedem Tag mehr erfüllt.

Es ist also ein ganz eigenartiger, nie dagewesener Geisteszustand, in dem unsere Bourgeoisie sich befindet und ihr Gedanken und Gefühle und schließlich auch Handlungen unmöglich, vor denen sie vor Kurzem noch zurückschreckte. Oder will man bestreiten, daß es ein geradezu einzigartiges Schauspiel ist, daß diejenige Partei, die seit fünfundsiebzig Jahren für alle Ausnahme Gesetze und alle Knebelungs- und Unterdrückungsmaßregeln gegen ihre politischen und socialen Gegner förmlich schwärmte und mit Wollust ihnen zustimmte, ihrer inneren Natur zuwider sich zur Vertheidigerin des bestehenden preussischen Vereins- und Versammlungsgesetzes aufwerfen mußte? Ich brauche nicht zu sagen, daß ich damit die Nationalliberalen meine, der ausgeprägteste politische Repräsentant der großen Bourgeoisie.

So ist die Bourgeoisie und mit ihr fast das gesammte Bürgerthum aller Schattirungen durch Factoren, die zu beherrschen oder zu bestimmen außer ihrer Macht lagen, in eine Oppositionsstellung gedrängt worden, die Niemand voraus-

Blut.

Aus den Erzählungen an Ninon von Emile Zola.
Deutsch von Marie Kunert.

Sie machten sich von Neuem auf den Weg. Der Tag ging zur Hälfte. Aus Furcht, sich im Walde zu verirren, beschleunigte der Jüngling den Schritt. Der ältere Mann, der ihm folgte, glaubte, er wolle vor ihm stehen. Da erhob er den Baumstamm —

Sein junger Bruder wandte sich um. Ein fröhliches Wort der Aufmunterung schwebte auf seinen Lippen. Da zerstückelte ihm die Keule herniederfallend das Haupt, und das Blut strömte hervor.

Der Grassalm, auf den der erste Tropfen fiel, ließ ihn voll Schrecken zur Erde niedergleiten. Die Erde sog diesen Tropfen zitternd, schauernd ein; ein lauter Schrei des Abscheus entrang sich ihrer Brust, und der Staub des Weges zeigte den blutigen Schaum des entsehligen Trunkes.

Bei dem Schrei des Opfers sah ich alle Geschöpfe, wie vom Sturm des Schreckens erfaßt, die Flucht ergreifen. Sie eilten über die Welt dahin, die gebahnten Wege vermeidend; an einem Kreuzweg stellten sie sich auf, und die Stärkeren griffen die Schwächeren an. Ich sah, wie sie die Zähne steckten und ihre Krallen wetzten. Der große Kampf in der Schöpfung begann.

Da zog der ewige Kampf aller Wesen an mir vorüber. Der Sperber stieß auf die Schwalbe, die Schwalbe erhaschte in ihrem Fluge die Fledermaus, die Fledermaus ließ sich auf dem Geiznam nieder. Vom Wurm bis zum Löwen kühlten alle Wesen sich bedroht und, ihre Brüder verzehrend, sahen sie neben sich andere Brüder bereit, das Gleiche an ihnen zu vollziehen.

Die Natur selbst, vom Schrecken überwältigt, lag lange wie vom Krampf erfaßt. Die reinen Linien des Horizonts

waren zerstört. Die Sonne umgab sich beim Auf- und Niedergehen mit rothen Wolken; die Gewässer floßen fortan mit ewigem Seufzen dahin, und die Bäume, die ihre Zweige senkten, warfen von nun an in jedem Jahre welke Blätter zur Erde.

III.

Als Elberg schwieg, erschien Klerian. Er setzte sich zwischen seinen beiden Gefährten nieder und sprach:

„Ich weiß nicht, ob ich leibhaftig gesehen oder nur geträumt habe, was ich Euch erzählen will; so sehr schien mir der Traum Wirklichkeit und die Wirklichkeit ein Traum zu sein.“

Ich besand mich auf einem Wege, der über die Erde führte. An ihm entlang zogen sich Städte, und die Menschen berührten ihn auf ihren Reisen. Ich sah, daß die Steine auf diesem Wege schwarz waren und als ich mich hinabbeugte, erkannte ich, daß sie schwarz von Blut waren. Die Straße fiel in sanften Abhängen zu beiden Seiten ab; ein Bach, der in der Mitte floß, führte in seinem Bett eine rothe, trübe Flüssigkeit mit sich.

Ich verfolgte diesen Weg, auf dem sich die Menge in Hast und Unruhe drängte. Ich ging von einer Gruppe zur anderen und beobachtete das Leben, das sich vor mir abspielte.

Hier opferten Väter ihre unschuldigen Töchter, weil sie ihr Blut irgend welchen Ungehovern von Göttern versprochen hatten. Ihre blonden Häupter beugten sich unter das Messer und erblickten unter dem Ruß des Todes.

Dort sah ich, wie stolze Jungfrauen sich selbst den Tod gaben, um sich durch ihr schwachvolles Urmarmungen zu entziehen, und das Grab nahm ihre Jungfräulichkeit in feiner Schut.

Dann erblickte ich Liebende, die unter Küffen starben. Hier verkaufte eine Verlassene ihre letzten Seufzer am Gebrade des Meeres, die Augen noch im Tode nach der Fluth

gewandt, die ihr Alles entführt hatte; dort starb eine andere in den Armen des Geliebten, der sie getödtet. Im Tode selbst noch vereint entschwebten ihre Seelen.

Weiterhin Männer, die müde des Elends und der Trübsal die ewige Ruhe suchten, nachdem sie auf der Erde vergeblich um Glück und Freiheit gerungen hatten.

Überall, wohin ich blickte, hinterließen die Füße der Könige blutige Spuren auf dem Wege. Dieser Herrscher schritt durch das Blut seines Bruders, jener durch das Blut seines Volkes, jener Andere durch das Blut seines Gottes. Ihre blutigen Füßstapfen thaten es der Menge kund: Hier schritt ein König vorüber.

Die Priester schlachteten zahllose Opfer, und stumpsinnig über ihre noch zudenden Eingeweide gebeugt, behaupteten sie, die Geheimnisse des Himmels aus ihnen lesen zu können. Sie trugen Schwerter unter ihren Gewändern und predigten Krieg im Namen ihres Gottes. Auf ihr Geheiß fielen die Völker übereinander her und schlachteten sich gegenseitig hin zur Verherrlichung, zur größeren Ehre ihres gemeinsamen Götzen.

Die ganze Menschheit war wie berauscht. Sie riß Mauern nieder und schlich über die vom Blute schlüpfrigen Straßen dahin. Mit geschlossenen Augen, mit beiden Händen ein zweischneidiges Schwert schwingend, so zog sie in der Nacht aus und mordete, mordete.

Ein schwerer, feuchter Blutdunst schwebte über der rassen Menge; blutrother Nebel umhüllte sie. Sie eilte dahin, vom Schrecken erfaßt und nurzte sich in immer fürchterlichere Orgien. Diejenigen, welche endlich zusammenbrachen, wurden mit den Füßen zerstampft, bis auch der letzte Tropfen Blutes aus den Wunden gelassen war. Das wahnwitzige Volk schnaubte vor Wuth und stieß Flüche aus über den Reichthum, dem es keinen Beihau mehr entziehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

entfernt worden, und durch Spritzen der Landgemeinden wurde das Weiterumfließen der Flammen nach dieser Seite hin verhindert.

Strassensperre. Behufs Canalisation ist die neue Verbindungstrasse zwischen Weinstrasse und Mathiasstrasse vom 12. b. Mitt. ab auf die Dauer von 14 Tagen halbseitig gesperrt worden.

Der Kestler ist in Rosenthal, Reppelne, Stabelweh, Horlich, Krieter und Glarencrantz, Kreis Breslau, ausgebrochen.

Vermisst. Der 27 Jahre alte Bootsmann Karl Kugler hat sich am 6. d. Mts. von einer Brille auf der oberen Ober- unter Zurücklassung seiner Papiere und Effecten entfernt.

Arbeitertriffo. Am 13. d. Mts. waren auf der Alexanderstrasse, Ecke Festungstrasse, mehrere Arbeiter der Gaswerke damit beschäftigt, den Anschluss neuer Gasleitungen an alte herzustellen.

Hitzschlag. In einem Bau auf der Michaelistrasse wurde vor einigen Tagen ein dort beschäftigter Arbeiter von Unwohlsein befallen.

Selbstmord. Am 14. d. Mts., Vormittags, wurde der Schloßer P. in seiner Wohnung auf der Döschstrasse an der Stuben- thür erhängt aufgefunden.

Mit einem Kastrimeter gerichtet. Am 13. d. Mts. der Barbier Zolt in einem Anfälle von Geistesstörung das linke Handgelenk.

Heberfahren. Am 13. d. Mts., Nachmittags, wurde auf der Rosenbühnenstrasse ein 6 Jahre altes Schulmädchen durch einen Jagdwagen zu Boden gerissen und überfahren.

Erkrankt aufgefunden. In der Nacht zum 14. d. Mts. wurde am Waldchen ein Mauerer schwer erkrankt und hilflos aufgefunden und darauf in das Arbeiterkrankenhaus gebracht.

Schlesien.

Heute, 13. August. Segenadigt wurde der Kanonier Müller vom Feldartillerie-Regiment Nr. 20, der sich am Nachmittag des 23. December v. J. im Zustande der Amnutenheit an einem Posten vor dem Generalcomando-Diensthause in Polen vergangen hatte.

Schlag. 14. August. Explosion. In dem Lagerhaus über dem Laden des Bankiers in der Hauptstrasse in Görlitz entstand durch Explosion einer Petroleumlampe Feuer.

Frankfurt, 13. August. Ueber die Ausbreitung zweier Gendarmen mit dem Absichten, die Angelegenheit von ungesetzlicher Seite her zu klären.

zur Typhusepidemie in Dresden. Am 13. d. Mts. sind in Dresden wiederum sieben neue Anfälle constatirt.

gestellt worden, und im Militärhospital ist ein Soldat der Epidemie zum Opfer gefallen.

Abend, 14. August. In Folge einer Blutergussung wurde gestern dem Schuhmacher Seberin Kisevics der rechte Oberarm abgenommen.

Gerichtliches.

Eine besondere Ferienfreude, so lässt sich die „Köln. Zeitung“ aus Berlin schreiben, wird denjenigen Bürgern zu Theil, die das zweifelhafteste Vergnügen haben.

Die beiden tapferen Prinzen, der von Orleans und der von Italien, haben sich heute „duellirt“. Die Geschichte endete mit einigen gegenseitigen Hautritzungen.

Sterblichen unzweifelhaft die Verurtheilung zu langwieriger Gefängnisstrafe wegen Richterbeleidigung zur Folge hätte, so muß man dies offene Wort vom Parlament erwarten.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 15. Aug. Die Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection Hannover giebt bekannt: Am 14. d. Mts. Abends gegen 9 Uhr ist auf der Bahnstrecke Lehrte-Hamburg und zwar auf der freien Strecke in Kilometer 59,0 zwischen den Stationen Celle und Eschede der aus 7 Wagen bestehende Zug 37 d mit der Locomotive und vier Wagen entgleist.

Wien, 15. August. Bei der Station Wittmannsdorf in Nieder-Oesterreich stießen zwei Personenzüge zusammen. Drei Reisende wurden dabei schwer und drei leicht verletzt, sechs Waggons wurden beschädigt.

Paris, 15. August. Die beiden tapferen Prinzen, der von Orleans und der von Italien, haben sich heute „duellirt“. Die Geschichte endete mit einigen gegenseitigen Hautritzungen.

Madrid, 16. August. Das in Bergara versammelte Kriegesgericht verurtheilte Angiolillo zur Todesstrafe. Angiolillo verjuchte vor dem Gerichte die Anarchie zu vertheidigen, wurde aber vom Präsidenten daran verhindert.

Standesamtliche Nachrichten.

Eheschließungen. I. Arbeiter Carl Binder mit Pauline Standke. — Bankbuchhalter Richard Wazscha mit Martha Blobs.

Geburten. I. Kärntnermeister Richard Müller, Sohn. — Cigarrensortierer Richard Wirtz, Sohn. — Schloßer Rudolf Gabel.

Todesfälle. I. Gertrud, Tochter des Arbeiters Friedrich Schröder, 1 J. — Elisabeth, 2. des Zimmermeisters Paul Wagner.

10 Mon. — Gertrud, 2. des Zimmerpoliers Wilhelm Woschitzki, 3 Wochen. — Richard, 2. des Schuhmachermeisters Carl Zuck.

3 Mon. — Unberthel, Olga Schneider, 23 J. — Frieda, 2. des Schloßers Max Sumpert, 1 J. — Erich, 2. des Schloßers Carl Rother, 8 Mon. — Il. Restaurateurswitwe Auguste Kirsch, geb. Buchner, 66 J. — Marie, 2. d. Schloßers Hugo Kluge, 5 Mon. — Anneliese Küster, 45 J. — Georg, 2. des Kaufmanns Georg Wenzel, 3 J. — Schloßer Wilhelm Dittig, 36 J. — Georg, 2. des Kaufmanns Louis Königsmark, 1 Mon. — Arbeiterin Anna Weinmann, 33 J. — Guttermann Gottlieb Singel, 56 J. — Tischlermeister Johanna Wetz, geb. Böfel, 75 J. — Martha, 2. des Monteurmeisters Hermann Eichner, 10 Wochen. — Il. Alton, 2. des Arbeitermeisters Alfons Hahn, 4 Mon. — Max, 2. des Arbeiters Paul Dreier, 4 Mon. — Emil, 2. des Arbeiters Franz Schubinsky, 7 J. — Paul, 2. des Arbeiters Max Seidel, 1 Jahr.

14. Kupferschmiede. — Str. 44. —

Achtung! Genossen! Cigarre

Gustav Drabner.

Gäbler's Natarheilwäss

Geichichte der Deutschen Socialdemokratie

von Franz Mehring.

zu beziehen durch die

Erweit. des Volksrecht

zu 20 Pf.

zu 20 Pf.

5 Pj. Sumatra-Cigarren. Cigarrenfabrik E. Lampeke.

Neue Welt-Kalender für 1898.

Herren- und Knaben-Garderobe. E. Liedecke.

In Nacht und Eis. Fridtjof Nansen.

Volster-Berg. Reinen Breslauer Brenner-Korn.

Volster-Berg. Reinen Breslauer Brenner-Korn. Bruno Assmann.